

Leuten den Befehl gegeben haben, vorzüglich auf Epaminondas zu zielen. Sein Fall verbreitete eine solche Bestürzung, daß die thebanischen Hopliten wie gelähmt stehen blieben und den fliehenden Feind nicht verfolgten, daß die Reiter, die dem Feinde nachsetzten, erschrocken und verwirrt wie Besiegte zurückflohen; die neben ihnen fechtenden leichten Truppen dagegen, welche mit den Reitern gesiegt hatten, geriethen auf den linken feindlichen Flügel und wurden hier von den Athenern hart mitgenommen.

Epaminondas wurde noch lebend, die Lanzenspitze in der Brust, aus dem Schlachtgetümmel ins Lager getragen; hier erklärten die Aerzte, daß er sterben müsse, sobald das Eisen aus der Brust gezogen würde. Er hielt die Hand auf die Wunde und schaute unverwandten Blickes nach den Kämpfenden, und fragte nach seinem Schilde, der ihm im Gedränge der Schlacht verloren gegangen war. Als man ihm den Schild brachte und den Sieg der Seinen meldete, sprach er: „Nun ist es Zeit zu sterben,“ ließ das Eisen aus der Brust ziehen und verschied ruhig und heiter, mit dem Bewußtsein, Großes gewollt und Großes gewirkt zu haben. Er wurde bestattet, wo die Schlacht ihren Anfang genommen hatte; ein Grabstein, auf welchem sein Schild abgebildet und eine böotische Inschrift angebracht war, bezeichnete das Grab des großen Helden. Die Ehre, ihn getödtet zu haben, nahmen sowohl die Spartaner wie die Mantineer und die Athener für sich in Anspruch; die Spartaner nannten ihren Landsmann Antikrates als den, welcher den Epaminondas verwundet, und ehrten ihn und seine Nachkommen; die Mantineer schrieben ihrem Bürger Machairion die Ehre zu, die Athener dem Gryllos, dem Sohne des Geschichtschreibers Xenophon. Nach der Schlacht schrieb sich jede Partei den Sieg zu; doch sollen die Lakedämonier zuerst um Aufhebung der Todten nachgesucht haben.

Mit Epaminondas wurde die Größe Thebens zu Grabe getragen. Zwei Jahre vorher war auch Pelopidas gefallen. Diese